

# Der Aderlass und seine Gründe

**FUSSBALL.** Der FC Dübendorf gilt als aussichtsreicher Anwärter für den Aufstieg in die 2. Liga interregional. Doch hinter den Kulissen rumort es. Drei erfolgreiche Mannschaften haben den Verein in den letzten Jahren verlassen. Was ist dran an Vorwürfen über intransparente Rechnungsführung und mangelnde Perspektiven für Junioren? Eine Spurensuche.

NIKOLAS LÜTJENS

Die Veteranen des FC Dübendorf hatten das, was viele Teams gerne hätten: den Ruf, ein starker Gegner zu sein. Von ungefähr kam er nicht. In den letzten drei Jahren klassierten sich die Dübendorfer in der Meisterklasse immer auf den ersten beiden Plätzen. Im Kader standen ehemalige Erstliga-Spieler, davon mehrere, die man mit erfolgreichen FCD-Zeiten in Verbindung bringt. Doch nun prangt auf der Verbands-Homepage hinter dem Namen der Dübendorfer Veteranen ein R. Ein R für Rückzug. Das Gros der Mannschaft wechselt zum FC Fällanden. Was ist passiert?

Hört man sich in Veteranenkreisen um, heisst es: «Wir wollen uns nicht in der Öffentlichkeit äussern.» Einige Gründe für den Wechsel kristallisieren sich aber heraus: Der altersbedingte Rücktritt mehrerer Spieler, der Umgang mit einzelnen, verdienten Klubmitgliedern und die angeblich intransparente Rechnungsführung des Klubs.

Normalerweise verschicken Dorfvereine mit der Einladung zur Generalversammlung auch die Jahresrechnung oder legen diese an der GV auf.

Nicht so im FC Dübendorf. Präsident Markus Herzog habe in den letzten Jahren stets eine Powerpoint-Präsentation laufen lassen und Fragen, beispielsweise nach den Kosten für die erste Mannschaft, nur unzureichend beantwortet, heisst es. Herzog verwies zwar darauf, dass gemäss Statuten jedes Mitglied einen Termin mit einem Vorstandsmitglied vereinbaren kann, um Einsicht zu nehmen. Aber: «Wenn man das Geld hat und einnimmt, kann man auch sagen, wo es hinfließt», findet ein ehemaliges Klubmitglied.

## Mindestmass an Vertrauen

Herzog sagt, der Vorstand sei bislang gar nicht auf die Idee gekommen, die Jahresrechnung aufzulegen. Er will sich aber überlegen, das in Zukunft so zu machen. Auf die Frage, ob der Vorstand mit seinem Vorgehen nicht darauf spekuliert, dass kein Mitglied Einsicht in die Buchhaltung verlangt, antwortet der FCD-Präsident: «Nein, das tun wir nicht.» Man könne das zwar dahingehend interpretieren. Aber: «Da wird bloss etwas gesucht.» Der FCD habe wie jeder Verein zwei Rechnungsrevisoren, welche die Zahlen abnehmen. «Alles hat seine Richtigkeit», sagt Herzog. Und: «Wer einen

Vorstand wählt, braucht ein Mindestmass an Vertrauen. Wir haben 600 Mitglieder. Es sind drei, vier, die das nun bemängeln.»

## Im Schlepptau der Trainer

Neben den Veteranen 1 sowie den Veteranen 2, die schon länger mit dem FC Zürich zusammenspannten und schliesslich ganz wechselten, verliessen in den letzten Jahren praktisch zwei Juniorenmannschaften den Verein: Sieben A-Junioren wechselten mit dem abgeworbenen Trainer Nu-



«Man schaut das einseitig an und versucht Polemik zu machen.»

FCD-Präsident Markus Herzog

rettin Atici in der Winterpause 2009 zum Viertligisten Fällanden.

Ähnliches ereignete sich im Sommer 2010. Als Harry Moser, der die B-Junioren zum Schweizer-Meistertitel geführt hatte, aufgrund besserer sportlicher Perspektiven zu YF Juventus ging, folgten ihm acht Spieler aus dem Verein. Weitere hörten auf oder verliessen den Klub. Moser sagt rückblickend, sein Verhalten sei vielleicht nicht nur fair gewesen, der Klub habe sich aber auch nicht um die Junioren bemüht. Im FC Dübendorf sei sehr viel auf die erste Mannschaft ausge-

richtet, finden Moser und Atici. Diese Aussage erhärten mehrere Leute aus dem FCD-Umfeld. Aufgrund der zahlreichen gestandenen, auswärtigen Spieler im Eins-Kader hätten auch die guten Junioren wenig Perspektiven.

## Junioren sollen Demut zeigen

«Das stimmt hinten und vorne nicht», widerspricht Jürg Hendry, FCD-Leiter Nachwuchs. Er fordert mehr Demut und Geduld von den Junioren. Ein A-Junior könne nicht erwarten, dass er von Beginn an Stammspieler sei in der 2. Liga. Auch Präsident Herzog verwahrt sich gegen den Vorwurf, den Junioren zu wenig Perspektiven zu bieten: «Man schaut das einseitig an und versucht Polemik zu machen.» Vor seiner Zeit sei in Dübendorf der Fehler gemacht worden, dass man auswärtige Spieler geholt habe und den eigenen Junioren keine Chance gegeben habe. «Unsere Junioren haben eine Chance. Sie müssen sich aber in die erste Mannschaft reinbeissen und akzeptieren, dass sie auch einmal auf die Ersatzbank müssen.» Schliesslich sei der Schritt von den Junioren in die 2. Liga gross. So hätten auch die gut ausgebildeten, ehemaligen GC-U-18-Spieler im FCD keinen Stammspieler auf sicher.

## Frühzeitige Wechsel

Von den ehemaligen Dübendorfer B-Meister-Junioren stehen mit Yves Holbe und Daniel Angliker derzeit zwei Spieler im (erweiterten) Kader der ersten Mannschaft. Andere spielen gemäss Moser in den beiden Ak-

tivmannschaften von YF-Juventus, in Zweitliga- und Drittliga-Vereinen, oder haben wie im Fall des mittlerweile beim FC Wohlen untergekommenen Petar Ugljesic einen Profivertrag erhalten. Da Letzterer bereits früh Angebote von Grossklubs hatte, war er für den FCD nicht zu halten.

Die Folge des Aderlasses in der Dübendorfer Juniorenabteilung: Bei den älteren Junioren mussten einige Spieler frühzeitig in die nächsthöhere Stufe wechseln, damit der Meisterschaftsbetrieb aufrechterhalten werden konnte. Die C-Junioren stiegen daraufhin in die Promotionsklasse ab, A-Junioren (Promotion) und B-Junioren (Coca Cola League) konnten nicht halten. «Wir hatten einen einschneidenden Aderlass, sind nun aber auf einem guten Weg» sagt Hendry. Um den älteren Junioren künftig stufen gerechtere Perspektiven zu bieten, soll in dieser Saison «die zweite Mannschaft forciert werden». Diese strebt den Aufstieg in die 3. Liga an.

## Todzi einer wie Konietzka

Zu reden gibt im Umfeld des FC Dübendorf auch A-Trainer Ralf Todzi. Der für seine verbalen Ausbrüche bekannte Ex-Profi sei kein geeigneter Trainer für Junioren, monieren Kritiker. Hendry sieht das anders. Todzi sei aus dem Ruhrpott und als Typ vergleichbar mit Timo Konietzka. Er könne zwar sehr laut werden, aber zu Gegnern und Schiedsrichtern sei er stets fair. «Ralph Todzi lebt für den Fussball. Und die Junioren haben ihn wirklich gern.»

# Floskeln und Ungewissheit

**REGIONALFUSSBALL.** Noch sind die Karten verdeckt. Nach dem Saisonstart an diesem Wochenende sehen Uster und Greifensee, wo sie stehen.

RAPHAEL MAHLER

Es sind typische Floskeln, die vor dem Saisonstart in der zweiten Liga von den Trainern zum Besten gegeben werden. «Wir sehen am Sonntag, wo wir stehen.» Oder: «Die Chancen stehen fifty-fifty.» Bei Uster und Greifensee ist die Ungewissheit aber grösser als anderswo. Uster-Trainer Bruno Schyrr kann heute Samstag im Heimspiel gegen Niederweningen nicht aus dem Vollen schöpfen. Mit Mark Disler (verletzt), Jeton Tahiri (abwesend) und Arber Emrllahi (verletzt) stehen drei Spieler nicht zur Verfügung. Zudem sind die angeschlagenen Stürmer Ari Segundo und Bujar Maliqi fraglich.

Beunruhigt ist Schyrr deswegen nicht. «Es werden elf Spieler auf dem Platz stehen, die mein vollstes Vertrauen geniessen.» Leistungsträger Luciano Porcelli kommt wegen der vielen Absenzen in der Verteidigung zum Einsatz. Für Schyrr ist es das erste Meisterschaftsspiel als Uster-Trainer. «Es ist schon etwas Spezielles, aber angespannt bin ich vor jedem Spiel.» Was ihn gegen Niederweningen erwartet, weiss er nicht. Dafür kenne er die zweite Liga noch zu wenig. Obwohl Uster letzte Saison zehn Punkte mehr holte als Niederweningen, sieht er seine Mannschaft aufgrund der Zuzüge des Gegners nicht als Favorit. «Besonders Remo Riederer müssen wir im Griff haben. Der ist meinem Team schon um die Ohren gelaufen, als ich noch Zweitliga-Interregio-Trainer in Freienbach war.»

## Ohne Nervosität in die Saison

Der FC Greifensee steht derweil vor seinem ersten Zweitligaspiel seit fünf Jahren. «Es ist für den Verein und die

Spieler ein toller Moment», sagt Trainer Beat Bühler. Nervosität sei aber im Team keine zu spüren. «Wir freuen uns einfach, dass es losgeht.» Dass seine Mannschaft als Aussenseiter verneint er nicht. «In der Zweitliga ist alles schneller. Im Kopf und in den Beinen.» Er sieht aber auch Vorteile für seine Mannschaft. «Wir hatten wenige Wechsel und sind eine eingespielte Truppe.» Und wie wird sich Greifensee im ersten Spiel präsentieren? «Wir sehen am Sonntag, wo wir stehen.»

Mit Dübendorf und Effretikon greifen weitere regionale Zweitligisten ins Geschehen ein. Dübendorf empfängt Aufsteiger Embrach, und Effretikon spielt auswärts in Bassersdorf. Das Derby zwischen Wetzikon und Gossau wurde wegen der Chilbi auf den 8. September verschoben.

## REGIONALFUSSBALLTOTO



Raffaele Grillone  
FC Russikon



Marc Stella  
FC Greifensee

Im ZO/AVU-Toto duellieren sich Experten aus der Region. Pro richtige Prognose gibt es einen Punkt, für das korrekte Resultat einen Extrapunkt. In der letzten Runde der Saison 2010/2011 setzte sich Raffaele Grillone gegen Rütli-Stürmer Pascal Waser 8:6 durch. Sein nächster Gegner ist Marc Stella vom FC Greifensee.

### 2. Liga

2:0	Uster - Niederweningen	2:0
2:1	Greifensee - Regensdorf	3:1
4:0	Dübendorf - Embrach	1:0
3:1	Bassersdorf - Effretikon	0:0

### 3. Liga

1:1	Rüti 1b - YF Juventus 2	0:2
2:2	Kloten 1b - Egg	3:0
1:0	Pfäffikon - Gossau 2	0:1
3:4	Volketswil - Rüti la	2:2



Unschlagbar: Olivia Kurtz und Stephan Wenk liessen der Konkurrenz am Berglauf-Cup keine Chance. Bild: Imre Mesterhazy

# Ein Fall für zwei Dominatoren

**LEICHTATHLETIK.** Stephan Wenk und Olivia Kurtz heissen die Sieger des diesjährigen 5-Tage-Berglauf-Cups. Der Greifenseer Wenk gewann den Cup zum sechsten Mal in Serie und rückt damit bis auf einen Triumph an Rekordsieger Reto Burgermeister heran.

Wenk gewann auch die gestrige fünfte Etappe von Kempten auf das Türlü klar. Obschon er fehlgeleitet

wurde und rund 150 Meter mehr zurücklegen musste als alle anderen, distanzierte Wenk den Gesamtzweiten Christoph Menzi (Esslingen) um 35 Sekunden. «Meine Form gibt mir Zuversicht für kommende Rennen», sagte Wenk. Den Matterhornlauf vom Sonntag nimmt er als nächstes in Angriff – Ziel ist der Sieg.

Auch die Esslingerin Olivia Kurtz, die bei den Frauen erneut vor Jutta

Brod (Konstanz) und Maja Luder-Gautschi (Bertschikon) gewann, bemerkte, sie sei «am Limit» gelaufen. «Ich bin überglücklich über diesen Sieg. Er bestätigt meine Fortschritte der letzten Zeit», sagte die 25-Jährige, die mit vier Siegen und einem zweiten Rang ähnlich dominierte wie Wenk. «Ich war in der ersten Etappe etwas zurückhaltend, weil ich überhaupt nicht wusste, wo ich stehe», sagte Kurtz. (zo)